



Prof. Dr. Stefanie Dehnen

Professorin für Anorganische Chemie und Direktorin im Wissenschaftlichen Zentrum für Materialwissenschaften an der Univ. Marburg, Associate Editor von *Inorganic Chemistry*.

Ausbildung

Chemiestudium und Promotion in Anorg. Chemie an der Univ. Karlsruhe bei Dieter Fenske (1996). Postdoc in Theoretischer Chemie an der Univ. Karlsruhe bei Reinhart Ahlrichs (1997).

Beruflicher Werdegang

Habilitation (Anorg. Chemie) an der Univ. Karlsruhe (2004), Priv.-Doz. (2004–2005), seit 2006 W3-Prof. für Anorg. Chemie an der Univ. Marburg, Rufe an die Univ. Linz (2005), Univ. Göttingen (2011), Univ. Köln (2014).

Auszeichnungen

2004 Wöhler-Nachwuchspreis (GDCh), 2005 Heisenbergstipendium (DFG), seit 2016 Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, 2018 Preis der Univ. Marburg für Förderung von Frauen in der Wissenschaft.

Aktuelle Arbeitsgebiete

Anorg. und elementorg. Cluster, Strukturaufklärung, physikal. Eigenschaften, molekulare Quantenchemie.

Mitgliedschaften, ehrenamtliche Tätigkeiten

Seit 2018 Mitglied im Kuratorium des VCI, seit 2016 Fachkollegiatin (Anorg. Molekülchemie) der DFG und Mitglied im Fakultätsbeirat der Univ. Jena. Seit 2006 Direktorin des Chemikum Marburg. Gutachterin für die AvH-Stiftung, DAAD, MPG, DFG, wissenschaftliche Gesellschaften und Institute im In- und Ausland und alle relevanten Fachzeitschriften. Div. Advisory Boards.

Bisherige Tätigkeiten in der GDCh

Seit 2014 Mitglied des Vorstandes der Wöhlervereinigung für Anorg. Chemie.

Zukünftige Arbeitsschwerpunkte im GDCh-Vorstand

Ich halte es für außerordentlich wichtig, die Sichtbarkeit der Chemie in Politik und Gesellschaft zu festigen und noch stärker als bisher zu verdeutlichen, dass wir Vertreter/innen eines unvergleichlich zentralen Faches sind, das zudem von faszinierender und innovativer Grundlagenforschung bis zu topaktuellen und nachhaltigen Entwicklungen in der chemischen Industrie reicht. Daher möchte ich mich gerne dafür einsetzen, dass wir mit einer gesunden Selbstwahrnehmung und einer attraktiven Außendarstellung zu noch besserer fachlicher und struktureller Vernetzung im In- und Ausland gelangen. Hierzu gehört meiner Ansicht nach eine effiziente Förderung unserer Nachwuchswissenschaftler/innen genauso wie ein gesunder, von Anerkennung und konstruktiver Konkurrenz geprägter Austausch zwischen uns Forschenden und Lehrenden auf allen Ebenen. Zudem sehe ich die wissenschaftlichen Gesellschaften besonders in Zeiten neuer politischer und gesellschaftlicher Grenzziehungen in einer Vermittlerrolle, wozu ich gerne aktiv beitragen möchte.